

Reden – Georg Ress zum 90. Geburtstag

A. Rede von Georg Ress beim Abendessen im Schlossrestaurant Halberg

Ich danke aus tiefstem Herzen, allen, die zu dieser Feier beigetragen haben, meinen treuen Schülern, den Referenten, den Mitarbeiterinnen aus dem Europa-Institut, allen Freunden, die gekommen sind. Von weither aus Japan Prof. *Takeji Ibaraki*, aus Finnland *Irja Pellonpää* deren Mann Matti wir schmerzlich vermissen, unsere Freunde *Lucius u. Dee Ann Cafilisch* aus der Schweiz, *Jaqueline u. Mathilde Flauss* aus Frankreich, *Alastair und Geordie Douglas-Hamilton* aus Schottland, unser zu-gewachsener zweiter Sohn, und viele andere die ich hier nicht nennen kann, von der Universität, der Fakultät und insbesondere dem Europa-Institut, aus wissenschaftlichen Vereinigungen, aus dem Rotary Club, aus Straßburg, Wien, und unsere ganze Familie, meine Schwester *Luise*, unsere Kinder *Sabine, Hans-Konrad, Elisabeth* und unsere 8 *Enkelkinder* – alles Gottesgeschenke. Der christliche Glaube hielt uns stets zusammen.

Dass ich *Ulli* kennen lernte, verdanke ich einem schlechten Referendarexamen, das mich zum österreichischen Teil unserer Familie nach *Wien* führte. Das Glück, im 90. Lebensjahr noch mit meiner geliebten *Ulli* zusammen zu leben, ist das größte Gottesgeschenk und Glück.

Wenn man mit 90 sein Leben überblickt und vorbeiziehen lässt – und entschuldigen Sie, dass ich jetzt etwas persönlich werde – frage ich, was tief in der Seele geblieben ist. Das ist

Erstens der Krieg, die Bombennächte im Keller in Berlin, die rundum brennenden Häuser, Juden mit Judenstein, danach auf dem Land in Herzberg, bei Neuruppin, Kämpfe, K. Z. Häftlinge, die im März 45 aus Sachsenhausen durch unser Dorf von der SS getrieben und vor unseren Augen erschossen wurden, einer neben mir auf einem Brückengeländer, die Russen, die vor uns alle Frauen vergewaltigten – alles dies ist mir in die Seele eingebrannt und hat tiefe Narben hinterlassen; psychische Folgen gehabt und

Zweitens: ein Leben ohne Vater, der im April 45 an der Ostfront bei Stettin als Gefreiter vermisst wurde. Er war als Kammergerichtsrat militärisch völlig ungeeignet. Meine Mutter kann ich nicht hoch genug loben. Drei Kinder hat sie allein durchgebracht. Es war die Zeit der Frauen. Ich musste als 10 und 11 jähriger Essen von Bauern besorgen, auf den Dächern und Trittbrettern von Zügen hocken. Holz aus den Volkspark holen oder Züge aufbrechen. Bleirohre aus Ruinen brechen und verkaufen – alles kriminell. Das Abitur machte ich als Schulbester.

Drittens: Schulzeit: Ich war geprägt durch die künstlerische Tradition der Familie, Großvater Musik-Professor, Tante Ballettmeisterin, Onkel Maler in Wien. Ich war Tenor im Mozartchor. Zu Hause stand die Dichtung von Arno Holz im Vordergrund.

Viertens: Das Studium: An sich hatte ich für Jura wenig Interesse. Geschichte und Philosophie interessierten mich stark. Ich machte ein schlechtes Referendarexamen, was zu meinem Weg nach Wien führte – dort waren noch Teile der Familie.

Fünftens: Wien: Jus. Interesse für Rechtswissenschaft durch Günther Winkler, Verdross. Wiener Schule. Ford Institut, Henry Kissinger. Umzug nach Heidelberg. Arbeit am MPI. Völkerrecht. Doehring, Mosler. Doktorant. Habilitation Freunde Eckart Klein. Albert Bleckmann, Torsten Stein, Hartmut Schiedermaier, Helmut Steinberger.

Sechstens: Heirat mit Ulli von Hammerstein, ein Gottes Geschenk.

Siebtens: Rufe nach Regensburg oder Saarbrücken? Oder Bonn, Speyer?

Achtens: Straßburg: Ein Glücksfall. Kommission, Richter, Sektionspräsident – Schutz der Menschen im Vordergrund – ungeborenes Leben, Verhältnis von EU-EMRK. Gleichartiger Schutz. Wie in dritten Staaten? Russisch haben wir da gelernt, um die Beschwerden gegen Russland zu verstehen. Freundschaft mit Caflisch, Für mich wichtig: etwas Effektives tun!

Noch eine persönliche Bemerkung zum Schluss: Recht im Wandel – autoritäre Regime. – negativer Einfluss auf Menschenrechte, da die Staatspraxis als Basis der allgemeinen Prinzipien gilt.

Wann wachen die Menschen auf? Zustimmung zum Ermächtigungsgesetz gab es seinerzeit selbst vom katholischen Zentrum. Tendenz zur Herrschaft praktisch ohne Parlament: auch in Österreich

Fazit: mit kräftiger EU hatten wir unglaubliches Glück. England begreift es erst langsam.

Rechtlich wäre vieles über den Wandel der Welt zu sagen. Die Historiker würden sagen, dass es selten Zeiten ohne Kriege gab. Unsere Vorfäter erlebten dies sogar alle 30 Jahre in Europa. Die EU hat uns nach dem zweiten Weltkrieg davor über 70 Jahre bewahrt. Der Mensch ist leider im Kleinen wie im Großen zu den grässlichsten Taten fähig, die aus seinem Innern kommen – wie es schon im Markus-Evangelium in der Rede Jesu an seine Jünger heißt (MK 7, 22-23), ich zitiere wörtlich:

„Denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen die bösen Gedanken, Unzucht, Diebstahl, Mord, Ehebruch, Habgier, Bosheit, Hinterlist, Ausschweifung, Neid, Verleumdung, Hochmut und Unvernunft. All dieses Böse kommt von innen und macht den Menschen unrein.“

So erleben wir es heute in Gewaltorgien, massiver Unvernunft und Bosheit wieder. Wer sich in die friedvollen Zeiten der letzten Jahrzehnte eingebettet hatte, kann von einem Wandel zum Bösen sprechen, für manchen Völkerrechtler ein erstauntes Erwachen. Aber was Schopenhauer für die augenoffene Philosophie sagte, gilt auch für das Völkerrecht: der Wert und Hintergrund ihrer Regeln und Erkenntnisse wird nur deutlich, wenn man die Schreie, das verzweifelte Weinen und das Mordgebrüll auf der Welt hört, sich der uns umgebenden Bosheit und Hinterhältigkeit bewusst ist.

Die neuere Literatur¹ hat sich der Tatsache zugewandt, dass

„the community of States is taking an autocratic turn, and the question arises how this process will affect the international law system.

Even though international law does not contain a right to democracy that could be distorted or abolished. China and Russia are trying to advance a new concept of (so-called) democracy that could possibly make its way into international law (China: Democracy that works Dez. 21).

If we follow the distinction between interstate-related international norms and those governing the international order of a state, it becomes clear that the international distorted practice and system of human rights will jet its shadow on the interstate human rights and its protection. International lawyers even distinguish, between possible authoritarian hindering free election and support control by the government and totalitarian human rights, which replace “the basis of the international human rights enshrined in Art. 1 of the United Nations Convention of Human Rights, according to which all human beings are born free and equal in dignity and rights, with a given nation of the prevailing ideology as how people should lead their lives.“

Ich habe dies zitiert, um der Sorge über den Niedergang der Menschenrechte, für die ich mein Leben lang – zum Teil mit Erfolg, z. T. vergeblich – gekämpft habe, Ausdruck zu verleihen. Aber meine Hoffnung ist noch immer stark. Darauf möchte ich mit Mitstreitern diesen Abend voller Dankbarkeit widmen.

B. Schlussworte von Georg Ress zum Kolloquium

1. Erlauben Sie, dass ich zum Abschluss des Kolloquiums zu meinem 90. Geburtstag einige persönlich gehaltene Worte anfüge. Die größte Gnade und das größte Glück, das ich mit 90 Jahren von Gott erfahren habe, ist, dass ich mit meiner lieben Ulli noch zusammenlebe, mit der ich vor 60 Jahren die Ehe in der Kapelle vom Schloss Schönbrunn in Wien geschlossen habe.²

1 Polzin, Nordic Journal of International Law 2024/2, S. 237–266.

2 Vgl. darüber Winkler, S. 129f.: „Im Herbst 1959 kam eines Tages der Referendar Georg Ress aus Berlin zu mir in mein Büro und sagte, dass er bei mir dissertieren wolle. Nach einem kurzen Informationsgespräch nahm ich ihn als Dissertanten an und lud ihn in mein Seminar ein. Georg Ress war ein überaus engagierter Teilnehmer am Seminar. In kurzer Zeit verfasste er eine habilitationswürdige Dissertation und erwarb damit in Wien das Doktorat der Staatswissenschaften (Dr. rer. pol.). Als er im Jahr 1965 in der Kapelle des Schlosses Schönbrunn mit Franziska-Ulrike von Hammerstein-Equord den Bund der Ehe schloss, war ich sein Trauzeuge.“ Über Günther Winkler hielt ich bei seinem Abschiedsrekordium die folgende Ansprache: „Als Günther Winkler mit seinem Lehrer Antonioli nach Wien kam, war ich im Jahr 1959 nach meinem Jus-Studium in Berlin sein erster Schüler, der bei ihm, dem jungen Professor, im Fach Staatswissenschaft promoviert hat. Er führte mich in unserem ersten Gespräch in sein Denken über Staatsrecht und Verwaltungsprozessrecht ein und wir verstanden uns so gut, dass dieses Gespräch bis zum letzten Tag seines Lebens nie abgerissen ist. In seiner Biographie hat er darüber berichtet. Er war mein Trauzeuge, als ich Franziska Ulrike von Hammerstein-Equord in der Schlosskapelle Schönbrunn heiratete. Günther kam auf meine Anregung zu Vorlesungen von Wien nach Saarbrücken, wo ich inzwischen nach Zwischenstationen am Institut für höhere Studien und wissenschaftliche Forschung in Wien und dem Max-Planck Institut für ausländisches öffentliches Recht und

2. Im Rosengarten des Schlosses Schönbrunn, wo Ullis Mutter im sog. Doktor-

Völkerrecht in Heidelberg als Professor und später in Straßburg als Richter am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte tätig war. Günther Winkler entwickelte dabei seine Kritik an der Kelsenschen Normlogik, wandte sich der allgemeinen Übertragung der Erkenntnislehre auf die Rechtswissenschaft zu und hielt den für die Judikatur nicht nur des österreichischen Verfassungsgerichtshofs, sondern für die Verfassungsgerichtsbarkeit generell wegweisenden Vortrag in Heidelberg über die Wertbetrachtung im Recht, womit die teleologische Praxis und wertorientierte Auslegung Einzug hielt. Es folgte seine grundlegende Studie über Zeit und Recht, seine Betrachtung von Raum und Recht, also den beiden Grundbegriffen des Denkens von Immanuel Kant, auch diese von seiner Verbindung nach Saarbrücken ausgehend. Seinen Schülern legte er die Lektüre von Kant und Aristoteles dringend ans Herz. Seine hohen rechtstheoretischen Leistungen fanden in Rufen nach Würzburg und Heidelberg Ausdruck, die er zugunsten der Universität Wien ablehnte, wo er in Folge in eindrucksvoller Weise die Ämter als Dekan und Rektor ausübte und wesentlich zum Entstehen des Juridikum als Baubeauftragter der Fakultät beitrug. Ich will gar nicht seine zahllosen Ämter, Schöpfungen, diplomatischen Verbindungen, seine enorme China-Sammlung in seinem Heimatort Baldramsdorf erwähnen, wo er in der Gruft der Familie von Alber beigesetzt wurde. Erwähnenswert ist aber die von ihm gegründete und herausgegebene Forschungsreihe „aus Staat und Recht“, die zahlreiche Publikationen (Habilitationsschriften und Doktorarbeiten) des österreichischen öffentlichen Rechts und der Rechtsphilosophie weit über die Grenzen Österreichs – ja weltweit – bekannt machte und vielen jungen Wissenschaftlern einen herausragenden Weg in die Welt der Forschung eröffnete. Erwähnenswert ist auch sein Kampf gegen die Sanktionen gegen Österreich unter der Regierung Schüssel, also die von den EU-Staaten erlassenen rechtswidrigen Sanktionen und sein Bemühen um den Verfassungsstatus von Liechtenstein gegen die Angriffe des Europarats. Er veranlasste die Verleihung des Ehrendoktors an den berühmten Verwaltungsrechtler Forsthoff, den ich zum Empfang durch Günther und Antonioli in Melk von Heidelberg aus mit dem Auto fuhr. Als Beispiel seiner geistigen Stärke mag ich das Gespräch per E-Mail anfügen, das wir noch in den letzten Tagen vor seinem Tod führten, um ihn selbst noch einmal zu Wort kommen zu lassen: Günther schickte mir oft wunderbare Musikstücke wie das „Laude Dominum“ von Mozart und das „Näher zu Gott“ auf dem Cello, das auch beim Untergang der Titanic gespielt wurde. Ich schrieb ihm am 19. Oktober: „Lieber Günther, gerade habe ich mir die vielen Musikstücke nochmal vorgespielt, die Du mir geschickt hast. Beeindruckend. ‚Befiel du deine Wege‘ und ‚Ave Mariä‘ von Schubert. Ich danke für diese schöne Musik und das religiöse Anliegen. Ich denke mit Dir.“ Er antwortete: „Mich interessiert weniger die Religiosität, sondern die Schönheit der Musik...“ Ich antwortete am 21. Oktober 24: „Und doch stehst Du vor Gottes Angesicht, der seine Hand über Dir hält, auch wenn Du die Musik genießt. Ich bin dafür für Dich zutiefst dankbar.“ Er schrieb zurück: „Das freut mich sehr. Ich glaube an das Wahre, an das Gute und an das Schöne im Menschen, als den Sinn des Lebens.“ Von mir folgte daraufhin: „Das ist der antike Dreiklang! Darin ist Gott verborgen und in vielerlei Gestalt lebendig, Deus absconditus. Der verborgene Gott, nach dem auch Nikolaus von Kues gesucht hat, begegnet uns so oft.“ Günther antwortete mit: „Cogito ergo sum (von Descartes).“ Ich erwiderte: „Die Zeit mit Freunden, mit väterlichen Freunden wie Du, ist ein unendlich geschenktes Glück.“ Daraufhin schickte er am 22.10 das Ave Maria, gesungen von Pavarotti. Ich antwortete auf seine vorige Bemerkung. „Das cogito ergo sum erschien mir immer wie eine Tautologie. Wie erkenne ich, dass ich denke? Das ist doch alles voller Voraussetzungen so wie ‚Wahrheit und Methode‘, das Gadamer in Heidelberg vortrug. Günther antwortete kurz: „Es ist die Evidenz.“ Ich schrieb daraufhin: „Dann sind wir bei Unerklärlichem.“ Günther: „Indem ich denke, weiß ich, dass ich existiere“, Mensch erkenne dich selbst (Sokrates).“ Ich antwortete daraufhin: „wann denke ich?... Wie erkenne ich ‚denken‘. Das war auch Heideggers Problem.“ Günther antwortete mir am 24. Oktober: „Aristoteles war der Wegweiser: Sinnliche Wahrnehmung. Erfahrung durch Anschauung und Wahrnehmung. Wahrnehmung aus Empfindung etc. Die Unterscheidung zwischen Wissenschaften und Philosophie erfolgte durch und seit Aristoteles.“ Am nächsten Tag, seinem Todestag, am

stöckel wohnte, hatten wir uns 1963 verlobt, Ullis Vater war Sicherheitsdirektor von Österreich und in der Regierung *Schuschnigg* Justizminister gewesen,³ und war 1938 durch einen in der Abwehr beschäftigten Bekannten⁴ von der Deportationsliste nach Dachau gestrichen worden, kam aber selbst nach dem Stauffenberg-Attentat⁵ am 21. Juli 1944 in Gestapohaft und ins KZ Mauthausen. Während mein Vater (Kammergerichtsrat) 1945 an der Ostfront fiel, starb Ullis Vater 1947 infolge der im KZ erlittenen Gesundheitsschäden. Wir beide gehören also zu der väterlosen Generation.

Während meine Familie einen ausgeprägten künstlerischen Hintergrund hat – mein Urgroßvater war Sänger an der Wiener Oper, meine Urgroßmutter Ress-Blaskova tschechische Kammer- und Opernsängerin aus Prag, mein Großvater Professor der Musik und des Gesangs am Berliner Konservatorium – er verfasste über Theorie und Technik des Gesangs und später über die Dichtung des Naturalismus und speziell über den Dichter Arno Holz mehrere Bücher –, mein Großonkel Paul Ress war ein in Wien in den 20er Jahren bekannter Maler, meine Tante Sabine Ress, Schwester meines Vaters, Choreographin und Ballettmeisterin an der Komischen Oper in Berlin, also alles Berufe, die viel Phantasie voraussetzen, was auch in der Rechtswissenschaft von Erkenntnis-wissenschaftlichem Vorteil ist.

Bis dahin wusste ich von Ullis Familie relativ wenig. Auf einer Harzwanderung während unserer Verlobungszeit erzählte sie mir: „Du sollst wissen, dass ich von „Johanna der Wahnsinnigen“ abstamme, was mich einen Moment erschreckte, sie tröstete mich mit dem Hinweis, dass sie auch von der heiligen Elisabeth von Thüringen abstamme.

3. Uns verbindet auch unser christlicher Glaube, gefestigt durch den französischen Benediktinerpater Dom *Robert Gillet*, der 23 Sommerferien mit uns und unseren drei Kindern *Sabine*, *Hans-Konrad* und *Elisabeth* im österreichischen

25. Oktober schickte er mir noch ein Musikstück von Andrew Lloyd Webber. Kant und Aristoteles haben ihn fasziniert und er war, wie das Gespräch mit mir zeigt, mit ihren Gedanken und der Suche nach Gott intensiv befasst. Günther war mein väterlicher Freund und Mentor. Er nahm intensiv Anteil am Schicksal unserer Familien, dass mein Vater noch als Soldat im April 1945 an der Ostfront fiel und mein Schwiegervater 1947 infolge der im KZ Mauthausen erlittenen Qualen starb. Meine Frau und ich gehörten zur väterlosen Generation. Diese entscheidende Zeit hat auch Günther geprägt. Der Mensch Günther hat viele Schüler begeistert und gefördert. Er war ein geselliger Mensch, jedes Jahr in seiner Loge auf dem Juristenball, wo er seine Freunde, Schüler und Kollegen empfing. Ich war sein erster Doktorand, Christoph Grabenwarter sein letzter Habilitand. Agostino Carrino sein Freund und enger Kollege aus Rom, der viele seiner Bücher ins italienische übersetzte, ist durch die heutige Operation seiner Frau am Kommen verhindert. Er wäre gern hier gewesen. Bei der Familie Zanoni in Gieshübl fand Günther in den letzten Lebensjahren ein betreutes angenehmes zu Hause. Ihr gilt unser Dank. Wir vermissen Dich, Günther. Gott gebe Dir die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte Dir. Wir sind Dir unendlich dankbar.

3 Siehe dazu auch *Heere*, Hans von Hammerstein-Equord: Funktionen und Handlungen in Österreich zwischen 1923–1947, Wien, 2021.

4 Marogna-Redwitz, der nach dem Juli-Staatsstreich 1944 selbst verhaftet und hingerichtet wurde, siehe *Heere*, S. 39.

5 Zum 20. Juli 1944 vgl. den Vortrag von Ludwig Freiherr von Hammerstein vor dem Europa-Institut und *Enzensberger* 2002.

Pernlehen (4563 Micheldorf) mit einer täglichen hl. Messe, bei der *Hans-Konrad* ministrierte, verlebte.⁶ Ich war seit meiner Zeit als Student Mitglied in der Berliner Katholischen CV-Verbindung Suevia geworden und 1956 auch deren Senior und später wurde ich Komtur des Ritterordens vom hl. Grab von Jerusalem. Mit dem Berliner Mozart-Chor reiste ich als Tenor während der Schul- und Studienzeit durch Halb-Europa.

4. Sonst sieht die Welt düster aus. Rechtsradikale undemokratische, ja diktatorische Regime und Mehrheiten greifen wieder um sich, was wir noch 1945 und nach den Erfahrungen seit 1933 nicht mehr erwartet hätten: in Deutschland die AfD,⁷ in Frankreich der Rassemblement National,⁸ in Italien die Fratelli d'Italia,⁹ in Österreich die FPÖ,¹⁰ in der Slowakei die Huntie republika,¹¹ im Osten die SOZ (Shanghai Organisation für Zusammenarbeit), von Russland und China gar nicht zu reden. Die Mehrheit der Menschen lebt unter solchen Regimen und das Wiederaufflammen des Nationalsozialismus ist dabei, die Europäische Union zu zerstören¹² und neue Kriege zu speisen.¹³ Die über 70 Jahre Frieden, die uns die

- 6 Leider starb er mit 81 Jahren vor unseren Augen im eiskalten Großen Ödsee in Oberösterreich, was Kardinal *Ratzinger*, als ich mich als Richter und Sektionspräsident des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (Straßburg) mit ihm in der Glaubenskongregation über den aktuellen Menschenrechtsschutz nach seiner Begegnung mit *Jüngern Habermas* unterhielt, zu der Bemerkung veranlasste „Oh, Robert, man soll mit 81 Jahren nicht über einen eiskalten Gebirgssee schwimmen.“ Er war gut informiert, hatte er doch, da beide Patristiker waren, mit ihm und seiner Schwester mehrfach Ferien in Frankreich verbracht.
- 7 Vgl. hierzu etwa die Ergebnisse der Europawahl 2024 bei welchen die AfD 15,90 % deutschlandweit und in fünf ostdeutschen Bundesländern (Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen) sogar *stärkste Kraft* wurde. <https://results.elections.europa.eu/de/deutschland/> (14.9.2025).
- 8 Der *Rassemblement National* um Marine Le Pen mit landesweit sogar über 30 % der Stimmen und somit als *stärkste Kraft*. <https://www.tagesschau.de/europawahl/wahl/wahl/ergebnisse-frankreich-100.html> (14.9.2025).
- 9 Ebenso *stärkste Kraft* wurden die *Fratelli d'Italia* um Georgia Meloni mit ebenfalls fast 30 %. <https://results.elections.europa.eu/de/italien/> (14.9.2025).
- 10 Welche ebenso bei der Europawahl mit knapp über 25,40 % *stärkste Kraft* wurde. <https://results.elections.europa.eu/de/osterreich/> (14.9.2025).
- 11 Die *Huntie Reublika* – eine ultranationalistisch und rechtsextreme Partei – welche jedoch bei den Europawahlen nach der Progresívne Slovensko und der Smer – sociálna demokracia mit über 12 % jedoch nur *drittstärkste Kraft* wurde. <https://results.elections.europa.eu/de/slowakei/> (14.9.2025).
- 12 Vgl. dazu die Analysen von *Posselt*, dem Geschäftsführer von Pan-Europa.
- 13 Der Gründer von Pan-Europa, *Graf Coudenhove-Kalergi*, würde entsetzt sein, müsste er das erleben, vgl. dazu https://de.wikipedia.org/wiki/Richard_Coudenhove-Kalergi (14.9.2025) „Richard Coudenhove-Kalergi“: Der von Coudenhove-Kalergi vorgeschlagene europäische Staatenbund von Polen bis Portugal, den er Paneuropäische Union oder Vereinigte Staaten von Europa nannte, sollte als ein politischer und wirtschaftlicher Zweckverband einen erneuten Weltkrieg verhindern. Seine Ideen trafen auf einen grassierenden Nationalismus nach dem Ersten Weltkrieg. Coudenhove-Kalergi forderte Frankreich und Deutschland auf, ihre Streitigkeiten beizulegen und sich stattdessen auf ihre Gemeinsamkeiten zu konzentrieren. Den skandinavischen Staaten dachte er die Rolle zu, für eine Einigung Europas die Initiative zu ergreifen und als Vermittler zwischen den verfeindeten europäischen Staaten zu fungieren.

Europäische Einigung beschert hat – im Gegensatz zu den Zeiten unserer Vorväter, die alle 30 Jahre einen mörderischen Krieg erlebten – haben uns eine der glücklichsten Epochen beschert, die nun mit dem Angriff Russlands auf die Ukraine und der Hamas und dem dahinter stehenden Iran auf Israel zu Ende zu gehen scheint.

5. Wie könnte das Blatt gewendet werden? Da die fünf ständigen Mitglieder in der UNO im Grunde von Anbeginn untereinander im Streit und böswilliger Konkurrenz lagen, wird uns diese Weltorganisation vor der Diktatur und dem Krieg nicht dauerhaft bewahren können.¹⁴ Wo ist das *Senfkorn*, das uns zum Friedens-

- 14 *Sanktionen* erweisen sich oft als wirkungslos, da andere mächtige Staaten einspringen und sich Vorteile ergattern. Vgl. dazu Felix Lincke in: <https://www.br.de/nachrichten/wirtschaft/russland-sanktionen-wirkung-umstritten,U57CvkP> (14.9.2025). „Problem 1: Die meisten Wirtschaftsgüter sind von den Sanktionen ausgenommen. Bei näherer Betrachtung können zum Beispiel zahlreiche deutsche Firmen fast unvermindert ihre Geschäfte in Russland weiterbetreiben, weil ihre Produkte dort von den Sanktionen gar nicht betroffen sind. Nur so ist es zu erklären, dass *Metro und Bayer* nach wie vor Lebensmittel, Konsumgüter für den privaten Gebrauch und auch Medikamente und Düngemittel liefern dürfen. Aus Bayern wären an erster Stelle zu nennen: der Sportartikelhersteller *Adidas*, der Gips- und Baustoffhersteller *Knauf*, einige Tochterfirmen von *Siemens* und die Hochland Gruppe mit ihren Molkereiprodukten, um nur einige zu nennen. Sie lassen wie die weitaus meisten der Auslandsfirmen in Russland ihre Investitionen dort einfach weiterlaufen.“ Vgl. dazu den Beitrag von Felix Lincke im BR vom 24.2.2024 aber auch die Tageschau vom 22.9.2023: „Nur 40 Prozent der Firmen haben Russland verlassen.“ Problem 2: Russland kommt nach wie vor an westliche Kriegs-Technologie. *Haensgen* spielt auf den Streit um den Marschflugkörper *Taurus* an, den Deutschland nicht an die Ukraine liefert. Vgl. dazu: <https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2024/kw11-de-ukraine-992936> (14.9.2025): „Die Unionsfraktion ist mit ihrem Antrag zur Lieferung des Marschflugkörpers *Taurus* an die Ukraine gescheitert. In namentlicher Abstimmung wandten sich am Donnerstag, 14. März 2024, 494 Abgeordnete gegen ihren Antrag (Deutscher Bundestag, 20. Wahlperiode, Drucksache 20/9143 vom 07.11.23), 188 Abgeordnete stimmten dafür, es gab fünf Enthaltungen“. Unterdessen erhält auch Russland nach wie vor Bauteile für Waffen aus westlicher Produktion. 95 % aller ausländischen Teile in russischen Waffen, die auf den Schlachtfeldern gefunden werden, stammten nicht etwa aus China, Iran oder Nordkorea, sondern vom *Westen*. Das berichtet die ukrainische *Kyiv School of Economics*. 72 % von diesen ausländischen Waffenteilen gingen dem Bericht zufolge auf US-Hersteller zurück. 2023 hätte Russland, wohl meist auf Umwegen über benachbarte GUS-Staaten sowie vor allem *über die Türkei*, trotz aller Exportkontrollen, modernes Kriegsgerät im Wert von rund acht Milliarden Euro eingeführt. Eine bessere Durchsetzung der Sanktionen sei deshalb wichtig, um die russische Kriegsführung zu schwächen, heißt es in Kiew. Vgl. dazu die Aussage von Wolodomir Selenski in seiner abendlichen Videoansprache vom 31.07.23: „Der weltweite Sanktionsdruck gegen Russland verdient eine deutliche Steigerung“, sagte Selenski in seiner abendlichen Videoansprache am Montag. Insbesondere müssten Sanktionslücken geschlossen werden, mithilfe derer Russland seine Waffenproduktion am Laufen halte. Vgl: <https://www.handelsblatt.com/politik/international/ukraine-krieg-lage-am-morgen-selenski-fordert-haertere-sanktionen-gegen-russland/29291588.html> (14.9.2025). Eine andere Auffassung vertreten dagegen Josep Borrell, Hoher Vertreter für Außen- und Sicherheitspolitik in einer Pressemitteilung vom 24.6.2024 bzgl. des 14. Sanktionspaketes der EU: „Unsere Sanktionen haben die russische Wirtschaft bereits erheblich geschwächt und Putin daran gehindert, seine Pläne zur Zerstörung der Ukraine zu verwirklichen, auch wenn er die rechtswidrige Aggression gegen die Zivilbevölkerung und zivile Infrastruktur noch immer fortsetzt. Das 14. Sanktionspaket beweist unsere Einigkeit bei der Unterstützung der Ukraine und beim Bestreben, die kriminellen Aktivitäten Russlands gegen die ukrainische Bevölkerung, ein-

baum wachsen könnte? An sich hilft, wie von Kant¹⁵ schon 1784 vorgeschlagen, nur ein Weltbund wirklich gleicher, in sich respektvoll demokratisch gegliederter Staaten, die mit Mehrheit die Entscheidungen über Krieg und Frieden, Ausgleich, Kooperation und Hilfe treffen.¹⁶ Im Grunde ist der Mensch, der nicht nur gut,

schließlich der Bemühungen zur Umgehung von EU-Maßnahmen, zu begrenzen.“ Oder auch Eric Woyde, Russland Experte in der Tagesschau vom 22.2.2023 „Wie Russland-Sanktionen wirken“: „Die Sanktionen greifen langsam – aber sie greifen, sagt der Russland-Experte Eric Woyde vom Düsseldorfer Civic-Institut: „Wir sehen, dass im Energiesektor, in dem aktuelle Öl- und Gasfelder langsam erschöpft sind, neue Felder aber nur schwer erschlossen werden können, weil aufgrund der Sanktionen die Technik fehlt. Russland ist da sehr abhängig.“ Ein weiteres Beispiel sei die *Autoindustrie*. „Komponenten wie ABS oder Airbags sind nicht mehr verfügbar. Das heißt zum Beispiel, dass Russland die Standards senkt, es wird überlegt, auf die Euro-2-Norm zurückzugehen, die in Deutschland in den 1990er-Jahren galt.“ Vgl. <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/weltwirtschaft/wirtschaftssanktionen-russland-103.html> (14.9.2025).

- 15 Immanuel Kants Aufsatz „Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht“ erschien im November 1784 in der „Berlinischen Monatsschrift“ und gehört zu den wenigen Texten, in denen Immanuel Kant seine Geschichtsphilosophie darlegt. Berühmt sind seine Überlegungen zum „Ewigen Frieden“. Er fragt: „Wie ist es möglich, in der menschlichen Geschichte, in dieser verwirrenden Vielfalt von Ereignissen eine Ordnung und eine Entwicklung zu erkennen?“ Kants Überlegung geht davon aus, dass die menschlichen Handlungen wie *jede andere Naturgegebenheit nach allgemeinen Naturgesetzen bestimmt werden*. Deshalb kann man hoffen, dass *die Geschichte, wenn man das Spiel der Freiheit des menschlichen Willens im Großen betrachtet, darin einen regelmäßigen Gang entdecken könne*. Dazu braucht die Geschichtswissenschaft einen methodischen Leitfaden. Den kann ihr nur die Vernunft geben, die ihn a priori aus der „Naturabsicht“ erschließt. Denn Absicht der Natur ist es, die in den Lebewesen angelegten Möglichkeiten zur höchsten Entfaltung zu bringen. Auf den Menschen bezogen heißt das, die Menschengattung zur *Erreichung einer allgemein das Recht verwaltenden bürgerlichen Gesellschaft zu führen, da nur in ihr die höchste Absicht der Natur, nämlich die Entwicklung aller ihrer Anlagen, in der Menschheit erreicht werden kann*. – So lange aber Staaten alle ihre Kräfte auf ihre eiteln und gewaltsamen Erweiterungsabsichten verwenden und in Kriegen das bereits Geschaffene wieder verwüsten, solange wird *die völlige Entwicklung der Naturanlagen in ihrem Fortgange gehemmt*. Die menschliche Gattung muss daher durch Schaffung eines weltumspannenden Völkerrechts und notwendiger Institutionen für seine Durchsetzung auch die zerstörerischen Kräfte im Verhältnis der Staaten untereinander bändigen. Kant erwartet, dass die Menschengattung sich in weiter Ferne zu diesem Zustand emporarbeiten wird.“ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Idee_zu_einer_allgemeinen_Geschichte_in_weltbürgerlicher_Absicht (14.9.2025).
- 16 Zum Wert und zur Reform der UN vgl. Ekkehard Griep. Er fordert, sich nicht auf eine Reform des blockierten UN-Sicherheitsrates zu fokussieren. Ob Menschenrechte oder Friedensmissionen, ob Pariser Klimaabkommen oder die Nachhaltigkeitsagenda 2030 – all diese Erfolge seien im Rahmen der Vereinten Nationen und unterhalb der Hürde von Änderungen der UN-Charta möglich gewesen. Er sprach sich dafür aus, Allianzen in der UN-Generalversammlung zu suchen. Dort sei die Staatengemeinschaft anders als im Sicherheitsrat in der Lage gewesen, mit großer Mehrheit Resolutionen gegen Russlands Angriffskrieg auf die Ukraine zu beschließen. Nicole Deitelhoff vom Leibniz-Institut für Friedens- und Konfliktforschung hielt eine Reform des Sicherheitsrates für wenig realistisch. Dessen Vetos ließen sich aber entwerfen, wenn die Generalversammlung gestärkt würde: mit regelmäßigen Entschlüssen auch in puncto Frieden und Sicherheit und auch zu Abrüstung und Rüstungskontrolle. Sie verwies allerdings auch darauf, dass es zwar gelungen sei, eine deutliche Mehrheit in der Generalversammlung für eine Verurteilung von Russlands Krieg zu organisieren, die meisten dieser Länder machten aber

sondern auch eine Bestie ist, ohne die Hilfe Gottes dazu nicht in der Lage. Die Menschheitsgeschichte¹⁷ lehrt nur, dass irdischer Optimismus nicht weiterhilft und Gier, Neid, Bosheit, Machthunger unausrottbar sind. Im Grunde steht auch die EU hilflos vor uns, ohne Verteidigungsgemeinschaft, ohne gemeinsame Armee, der einseitige Nationalismus gewinnt auch im Europäischen Parlament immer mehr Raum. Sind die Menschen so dumm, dass sie den Abgrund, auf den das zusteuert, nicht sehen? Der EU wird sogar die Qualität einer juristischen Person verweigert.¹⁸ Dennoch werde ich diese Welt, angesichts meiner Bemühungen als Völker- und Europarechtler, im Grunde nicht in pessimistischer, sondern hoffnungsvoller Stimmung verlassen. Wenn man der Analyse von *Max Weber* von der rationalen Evolution Glauben schenkt, ist eine positive Entwicklung denkbar und vielleicht sogar à la longue wahrscheinlich.

Ob es je gelingen wird, dass der Mensch seinen eigenen Untergang abwendet, ist zwar durchaus fraglich, daher sind die Glückszeiten, wie wir sie erlebt haben, ein so heiliges Gut. Lasst Euren Optimismus an den Erfolg des Guten gegen das Böse nicht sinken.

Ich habe mich in letzter Zeit mit dem Nutzen, aber auch den Gefahren der künstlichen Intelligenz beschäftigt,¹⁹ auch eine Entwicklung, die in den Abgrund führen kann.

Von diesen und anderen Gefahren war auch auf diesem Kolloquium zu meinem 90. Geburtstag die Rede. Es wird vielleicht angesichts meines Alters das letzte Kolloquium dieser Art sein. Ich danke meinen Schülern, allen Referenten aus tiefsten Herzen dafür. Was von uns bleibt, ist wie das Senfkorn, das sich entfaltet. Ihr alle habt dazu beigetragen. Wohin die Reise geht, keiner weiß es mit Sicherheit zu sagen!

bei den Sanktionen gegen den Aggressor nicht mit. Auch *Marianne Beisheim* von der Stiftung Wissenschaft und Politik machte eine Revitalisierung der Generalsversammlung als entscheidend aus. Sie sei der Ort der Kommunikation, an dem Mittelmächte und kleinere Länder ihre Positionen einbringen könnten. Gleichwohl würden afrikanische Länder weiter darauf drängen, die Reform des UN-Sicherheitsrates auf die Agenda zu nehmen, weil für sie einfach nicht akzeptabel sei, dort nicht permanent vertreten zu sein. Vgl. <https://rsw.beck.de/aktuell/daily/meldung/detail/experten-auswaertiger-ausschuss-reformplaene-un-sicherheitsrat-generalversammlung> (14.9.2025).

17 Vgl. *Harari*, S. 498; siehe auch *Ress*, ZÖR 2023/3, S. 395–434.

18 *Ress*, Ist die Europäische Union eine Juristische Person?, EuR-Beih 1995/2, S. 27–40.

19 *Ress*, ZÖR 2023/3, S. 395–434.



[Ulli und Georg Ress im Rosengarten von Schönbrunn in Wien]

Prof. Dr. iur. Dr. rer. pol. Dr. iur. h.c. mult. Georg Ress, Em. Universitätsprofessor sowie Direktor des Europa-Instituts der Universität des Saarlandes a.D. (Germany) sowie ehemaliger Richter am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte, Straßburg (France) und Membre de l'Institut de droit international, Genève (Switzerland). Email: Ress@mx.uni-saarland.de.

Bibliographie

ENZENSBERGER, HANS MAGNUS, *Hammerstein oder der Eigensinn*, 1. Auflage, Berlin, 2002

GLAESNER, HANS-JOACHIM, *Europarecht*, Beiheft 2/1995, S. 27–40

HARARI, YUVAL NOAH, *Eine kurze Geschichte der Menschheit*, München, 2013

HEERE, PHILIP, *Hans von Hammerstein-Equord: Funktionen und Handlungen in Österreich zwischen 1923–1947*, unveröffentlichtes Manuskript, Wien 2021

KANT, IMMANUEL, *Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht*, Berlinische Monatsschrift, November 1784

POLZIN, MONIKA, *The Global Illiberal Dawn: Toward a Definition of Authoritarian International Law Norms*, *Nordic Journal of International Law* 2024, Jg. 93(2), S. 237–266

- RESS, GEORG, *Ist die Europäische Union eine Juristische Person?*, Europarecht, Beiheft 2, 1995, S. 27–40
- RESS, GEORG, *Maschinenbewusstsein durch Künstliche Intelligenz und die Auswirkungen auf das Europarecht und Völkerrecht*, Zeitschrift für öffentliches Recht, 2023, Jg. 3, S. 395–434
- WINKLER, GÜNTHER, *Mein Weg in die Rechtswissenschaft*, 2022

ANNEX: Publikationsverzeichnis (2020–2025) (Publikationsnachweise 2015–20 in ZEuS 2021, S. 233–234)

- Menschenrechtliche Kontrolle der Kommunikation, speziell des Internets, ZöR 2021/3, 915–950
- Die Verantwortlichkeit der Inhaber von Konten bei sozialen Netzwerken - eine Verschärfung der Anforderungen durch den EGMR durch sein Urteil Sanchez gegen Frankreich?, ZEuS 2022, Heft 1, 75–88
- Schlußwort zum Kolloquium anlässlich des 85. Geburtstages, ZEuS 2021, Heft 1, S. 231–232
- Goldammers Archiv 2021, Bemerkungen zu einigen Urteilen des EGMR zum Strafvollzug und zum Europäischen Haftbefehl, S. 625–630
- Some Major Developments in the Law of State Immunity since the ILA Revised Articles for a Convention on State Immunity Presented at the Buenos Aires Conference in 1994, Au service du droit international – To the Benefit of International Law, in 150 Years of ILA Contributions to International Law, 2022, 583–608 (zus. mit Jürgen Bröhmer)
- Maschinenbewusstsein durch Künstliche Intelligenz und die Auswirkungen auf das Europarecht und Völkerrecht, ZöR 3/2023, 395–434
- Kommentar zu Art. 167 AEUV, in: Grabitz/Hilf/Nettesheim (Hrsg.), Das Recht der Europäischen Union, 83. Ergänzungslieferung, Juli 2024 (zus. mit Jörg Ukrow)
- Algunas Reflexiones sobre la guerra entre Rusia y Ucrania 2022; Völkerrechtliche Überlegungen zum Ukraine-Krieg, in: Liber Amicorum Raúl Vinuesa, 2025